

beobachtete ich die Fütterungsgewohnheiten an einem Nest der Wacholderdrossel *Turdus pilaris* bei der Vogelwarte Sempach. Das Nest befand sich etwa 15 m über Boden in der Stammgabelung einer Esche des dortigen Bachgehölzes. Es war mir nicht zugänglich, doch liess sich das Alter der Jungen mit dem Fernrohr von unten her teilweise abschätzen, da sich einige Nestlinge eifrig putzten. Die beobachteten Jungen waren etwa 10 bis 12 Tage alt, d. h. noch nicht ganz flügge. Am Nest wurde eifrig Futter zugetragen. Während ich einige Notizen niederschrieb, liess mich ein plötzliches Geschrei der Wacholderdrosseln aufblicken, gerade rechtzeitig, um einen Schwarzmilan aus den Bäumen wegfiegen zu sehen. Der Vogel wurde von etwa fünf Wacholderdrosseln verfolgt; wohl um Geschwindigkeit zu gewinnen, flog er zunächst stark abwärts, bevor er Höhe gewann. Knapp über dem Boden liess er einen etwa 9 Tage alten Nestling fallen. Dieser Vogel starb später; die einzige sichtbare Verletzung zeigte, dass eine Kralle ins Gehirn eingedrungen war. Beim wegfiegenden Milan war keine Beute mehr zu erkennen. Eine gründliche Suche nach Überlebenden ergab jedoch keine Anzeichen, dass beim Herannahen des Räubers einzelne Junge aus dem Nest springend entweichen konnten. Andererseits zeigten weitere Beobachtungen, dass die Altvögel zwar mit Futter am Nest anfliegen, nach einigem «ratlosem» Verharren damit aber wieder wegflogen. Es scheint also, dass der Milan die ganze Beute weggetragen hat. Das zuunterst im Nest sitzende Nesthäkchen konnte er jedoch offenbar nicht mehr genügend packen, worauf es beim Wegflug zuerst als einzige sichtbare Beute herunterhing und schliesslich den relativ kurzen Krallen entglitt.

ROBERT K. FURRER, Schweiz. Vogelwarte, Sempach

Vertrocknete Regenwürmer als Drosselfutter. — Während der Brutzeit gehören Regenwürmer zur Standardnahrung von Amsel und Wacholderdrossel (SNOW 1958, A study of Blackbirds, London; GLUTZ & GÉROUDET in GLUTZ 1962, Die Brutvögel der Schweiz, Aarau; eigene Beobachtungen). In der Literatur finden sich jedoch keine Hinweise darauf, dass neben lebenden auch vertrocknete Würmer als Futter Verwendung finden können. Am 11. Mai 1975 beobachtete ich oberhalb Nottwil LU, wie ein Amsel-♀ auf einer kurzrasigen Wiese Futter suchte. Bei der nur aus Regenwürmern bestehenden Ladung handelte es sich zur überwiegenden Mehrheit um vertrocknete Exemplare. Das ♀ suchte diese etwas steifen «Bänder» zusammen und hatte zwischendurch die eher sperrige Ladung auffallend oft im Schnabel neu zu ordnen. Unklar blieb die Ursache der Häufung solcher vertrockneter Würmer. In der Nacht zuvor hatte es ziemlich stark geregnet, was allenfalls die Würmer an die Oberfläche getrieben haben könnte. Doch wäre anzunehmen, dass sie sich wieder hätten im Boden verkriechen können. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass die Würmer am Vortag durch meist kurz vor angekündigten Regenfällen ausgeführte Jauche aus dem Boden getrieben wurden, starben und später austrockneten. Der Regen dürfte dann die Jauchespuren wegwaschen haben. Leider war es mir nicht möglich festzustellen, wie die Jungen mit der steifen Trockennahrung fertig wurden. Es ist jedenfalls unklar, warum diese Amsel bei durchaus günstig scheinenden Bedingungen nicht aktiv nach lebenden, flexiblen, und damit leichter zu schluckenden Würmern gesucht hat. — Bei einer zweiten Beobachtung, am 24. Juni 1976 in der Nähe von Sempach, trug eine Wacholderdrossel neben einer kleinen grünen Raupe drei grössere vertrocknete Regenwürmer zum Nest. Es herrschte sonniges, sehr heisses Wetter, und es ist denkbar, dass die Würmer in diesem Fall erst nachträglich vertrocknet waren. Dies ist um so eher möglich, als die Drosseln während der Trockenzeit viel grössere Mühe hatten als normal, um überhaupt Würmer zu finden.

ROBERT K. FURRER, Schweiz. Vogelwarte, Sempach